

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis... in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk...

Redaktion und Expedition: Johanniskasse 8, Preisproben 150 und 222.

Haupt-Filiale Dresden: Streifengasse 6, Preisproben 100 und 171a.

Haupt-Filiale Berlin: Königgrätzstraße 116, Preisproben 100 und 171a.

Nr. 482.

Montag den 22. September 1902.

Anzeigen-Preis die 6spaltige Zeile 25 A.

Reclamen unter dem Redaktionsdruck (4spaltig) 75 A, vor dem Erscheinen...

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.

Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet...

96. Jahrgang.

Der Katholicismus in Sachsen.

Das katholische Schulwesen steht in Sachsen im Wesentlichen unter denselben gesetzlichen Bestimmungen wie die evangelischen Schulen. Die Oberaufsicht hat das Kultusministerium.

Währen, um darauf Katholiken anzuknüpfen, soll man in der Zukunft Bedacht nehmen.

Die mannigfaltigsten katholischen Vereine in Sachsen sind bereit die nachstehende, auf Grund der Angaben des Bismarck'schen Aufstellungstabelle, die jedoch noch keinesfalls vollständig ist:

Table with 10 columns: Name, Mitglieder, etc. Lists various Catholic associations like 'Katholischer Arbeiterverein' and 'Katholischer Frauenverein'.

Auch die Vereinigungsvereine in dieser Tabelle dienen einem höchsten Zweck: sie sollen den letzten Zusammenstoß der Katholiken verhindern.

Die größte Bedeutung für die Propaganda als solche erlangen die Vereine der Arbeitervereine, der Arbeitervereine und Arbeitervereine.

Sachsen wird jedoch voraussichtlich der Volkverein für das katholische Deutschland in Zukunft gewinnen. Diese starke Organisation ist bekanntlich ein Agitationsverein für die Politik des Centrums.

Die Vereinigungsvereine, wie die Arbeitervereine, müssen eine sehr große Rolle spielen. Ganz außerordentlich hoch sind die Einnahmen der Arbeitervereine und Arbeitervereine in Dresden und Leipzig.

senden ließ mit der Umhüllung: „Es werde eine Dreizehn und ein Hirte.“

Die Arbeitervereine aus dem sächsischen Adel zum Katholicismus, das Auftreten des Prinzen Max, die Thronbesteigung und Reichstagsarbeiten, die Nationalvereinsammlungen in Jena und Chemnitz, die Wünsche für Sachsen auf der jüngsten Hauptversammlung des Volkvereins für das katholische Deutschland, die schnelle und zielbewusste Entwicklung desselben bei uns, der organisatorische Eifer, die seitens leitender Persönlichkeiten der Centralpolitik, das in Aussicht genommene selbständige Vorgehen bei den politischen Wahlen, der harte und überlegene Ton, den man seit einiger Zeit auch in Sachsen gegen den Protestantismus anschlägt — das Alles sind Zeichen drohenden Sturmes.

Die 22. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

Die 22. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wurde heute die 22. Jahresversammlung des Vereins durch den Vorsitzenden Friedrich Ludwig Wolf (Leipzig) eröffnet.

Feuilleton.

Das echte Tching-Fung-Wasser.

Humorelle von Sophus Sandig.

Aus dem Dänischen von H. von Arndt.

Wer in China gewesen und einmal mit dem dortigen Verhältnis vertraut ist, weiß, daß keine deutsche Offenheit bei den Bewohnern des himmlischen Reiches zu begehrt ist, wie das echte Tching-Fung-Wasser, welches nach der nordwestlich von Peking gelegenen Stadt gleichen Namens benannt ist.

Wozu jählich habe ich mich in einem aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Werke über China, das von einem französischen Jesuitenmissionar verfaßt worden, eine Reihe von Aufzeichnungen über die allerbekannteste Offenheit gefunden, und später ist es mir gelungen, die Geschichte derselben bis auf die neueste Zeit zu verfolgen.

Es ist eines Abends in einem klassischen Werke, der Schrift eines der Heben sogenannten „Weltweisen“, laß mich auf folgenden Ausspruch:

genau das Ohr und weilt die Luft, den Gegenstand, der diesen Namen trägt, kennen zu lernen.

Das gab ihm zu denken. Am nächsten Morgen begab er sich in einem Nachbarn und bestellte ein paar Dunder kleine Zettel mit folgender Aufschrift:

„Das einzige echte Tching-Fung-Wasser, zubereitet von Dan-Tin-In-Mina.“

So bald er die Zettel erhalten, bestellte er damit alle seine mit wasserhaltendem Wasser gefüllten Flaschen und stellte sie im Fenster auf.

Das half. Die Bewohner von Tching-Fung fanden es lobenswürdig, daß Jemand seine Waaren nach der betrieblamen Stadt benannt, deren Bürger zu sein sie stolz waren, und sein Abzug neigte sich dem, daß Ja-King bald tausend neue Zettel bestellen mußte.

Ein Wind stobt selten allein. Der vornehmste Mandarin der Stadt, der natürlich auch eine Flasche von dem Wasser kaufte, hatte seinen Namenzug so festlich begangen, daß er am nächsten Morgen mit hundert Kopfschmerzen erwachte.

Seiner Ungeduld folgend, gab er ein paar Tropfen des Tching-Fung-Wassers in die hohle Hand, wusch damit über Stirne und Schläfen und verpürzte förmlich weltliche Verwirrung. Als er bald darauf zwecks Enttöschung der Schmerzen die Provinz verließ, erkrankte er in Peking an einer Krankheit, die seine Gemüthsstärke der vielen offiziellen Diners jetzt sehr häufig an Stoffen litt.

ung unter einem Stein, auf dem in vergoldeten Lettern geschrieben steht: „Ein guter Name ist ein gutes Ding.“

Dan-Tin-In-Mina's Sohn und Enkel, die Beide denselben Namen hatten, erweiterten das Geschäft noch bedeutend. Das Glück der Firma verleitete nun verschiedene Concurrenten, auch auf ihren Etiketten den Namen „Tching-Fung-Wasser“ anzubringen; aber da die In-Mina's den Namen des himmlischen Reiches folglos in zahllosen riesengroßen Anzeigen land hatten, sah nur das Tching-Fung-Wasser, das ihnen alten, graden Namen trug, echt und alles Andere werthlose Nachahmung war, so hing die Nachfrage nur noch mehr, und die Concurrenten waren geschlagen.

Zuletztlich war In-Mina's ein gewisser Vorkauf, so froh, ohne Weiteres In-Mina's Namen auf sein Etikett zu setzen. Aber das kam ihm schwer zu stehen; er wurde vor Gericht citirt und erhielt zweihundert Strafschillinge auf die In-Mina's.

Wuthbeugend humpelte er heim und brütete drei Tage lang nach. Am vierten schloß er seinen Laden, eröffnete vor Buddha's Bild von seinem besten Weibsbau und begab sich auf Reisen, um erst nach Monaten in Begleitung eines Fremden heimzukehren.

Wie groß war das Staunen der guten Tching-Fung-Wasser, als In-Mina's ein drittes, mit Vampfen bedecktes, jaspirtes Gesicht, nicht nur in seinen Danks annehmen, ihm mit seiner Gerechtigkeit und Verpflegung verlor, sondern ihm auch keine einzige Tochter zur Frau gab. In-Mina's ward das Staunen jedoch zur Hölle, als er erfuhr, daß der Fremde ihren Namen trug und seine Verehrung dazu willen beglaubigen konnte, und die Erbitterung erreichte ihren Höhepunkt, als die Ehe des Fremden durch die Geburt eines Sohnes getrübt wurde, der natürlich den Namen Dan-Tin-In-Mina erhielt. Das Vao-King seine Firma folgte auf seinen Enkel übertragung.

seine Flaschen mit dessen vollem Namen stierte, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Da die guten Chinesen nun nie wußten, ob sie das echte oder unechte Wasser bekamen, sank die Nachfrage allmählich sehr bedeutend.

Da fand ein Enkel des richtigen alten In-Mina eines Tages beim Wätern in den Werken jenes klassischen Philosophen, worin sein Großvater den Ausdruck gefunden, der ihm Hebel seines Glückes geworden, folgende heilsame Lehrsatz:

„Wohls Tu einen Ort oder Gegenstand, den Du mit Anderen verwechseln kannst, Deinem Gedächtniß einprägen, so sich nicht nur auf seine äußere Gestalt, sondern auf seinen Platz in den Reihen des Gleichartigen.“

Das frappante In-Mina. Er ging hinaus und schloß die Thüre, die zwischen seinem Besitztum und dem Buddha-Tempel lagen und ließ dann über seiner Thür in Rotgold die Zahl „27“ anbringen. Seine Etiketten erhielten nun hinter dem Namenamen den Zusatz: „Wohls auf dem Platz der 27.“ Ingleich wurde der Bevölkerung durch Plakat und Anzeigen zu wissen gebracht, daß nur in Nr. 27 die echte Waare zu haben sei, und im ganzen Reich dringend vor dem falschen Waare zu warnen.

Der alte In-Mina war wieder Sieger auf der Wahiheit, und In-Mina's hindurch führte das Vao-King eine reiche Witwe.

Eines Tages aber trugen sämtliche Flaschen in des falschen In-Mina's Laden die Aufschrift Pong-King Nr. 27. Der Kunde hatte wirklich die Wahrheit geahnt, seine Flaschen mit falscher Wohnungsangabe auszuheben, und der echte In-Mina, ein Heil-Enkel der ursprünglichen Firma, hatte bereits seine Gläubiger engagiert, um zur Polizei zu gehen und die Verletzung des Patentes zu beantragen, als er ein wenig, mit den Heilern, freigelegten Flaschen gedrückt „gegenüber“ vor der falschen Nr. 27 entdeckte. Es sah beinahe aus, als habe eine